

Nekrologe.

Dr. Rudolf Pfaffinger †

k. k. Oberbergkommissär a. D., Reichsratsabgeordneter, Hof- und Gerichtsadvokat u. s. w. in Wien.

Mit Wehmut und größtem Bedauern werden alle Freunde und Bekannte dieses ausgezeichneten Fachgenossen die Nachricht von seinem Hinscheiden vernommen haben; sie wird den meisten um so überraschender gekommen sein, als sein leidender Zustand nur dem engeren Kreise seiner zahlreichen Freunde bekannt war. In der Tat würde noch vor wenigen Monaten niemand geglaubt haben, dass eine heimtückische Krankheit die anscheinend blühende Gesundheit dieses kraftstrotzenden Mannes untergräbt. Auch die im Monate Juli l. J. vorgenommene Zungenoperation ließ den behandelnden Arzt den Ernst der Krankheit noch nicht als sicher erscheinen, welcher erst nach dem im September eingetretenen Rückfall zur Gewissheit wurde. Bald trat dann der körperliche Verfall ein, den aber der Kranke nicht zu bemerken schien, denn noch einige Tage vor seinem Tode äußerte er sich dahin, dass er hoffe, in einigen Wochen wieder hergestellt zu sein. Am 1. Dezember, vormittag 11 Uhr verschied er ohne wesentliche Schmerzen.

Pfaffinger war im Jahre 1859 als Sohn eines Staatsbeamten zu Mattinghofen in Oberösterreich geboren, absolvierte das Gymnasium in Kremsmünster, die juristischen Studien an der Wiener Universität, um sodann die Bergakademie (jetzt montanistische Hochschule) in Leoben zu beziehen.

Nach Beendigung der bergakademischen Studien trat er in den bergbehördlichen Dienst, avancierte während seiner Dienstleistung bei den Revierbergämtern in Olmütz und St. Pölten und bei der Berghauptmannschaft in Wien rasch zum Berg- und Oberbergkommissär und hatte sonach in diesem Zweige der Staatsverwaltung jedenfalls eine aussichtsreiche Laufbahn vor sich. Allein der bergbehördliche Dienst gewährte seiner Tatkraft und seinem Streben nach öffentlicher Wirksamkeit nicht den nötigen Spielraum und so fasste Pfaffinger bereits im reiferen Alter den Entschluss, diesen Dienst zu verlassen und sich der Advokatur mit spezieller Betätigung auf dem Gebiete des Montanwesens zu widmen. Welche zielbewusste Willenskraft aber erforderte die Ausführung dieses Entschlusses! Pfaffinger musste sich zunächst noch den juristischen Doktorhut erwerben und sieben Jahre lang die vorgeschriebene Gerichts- und Advokaturpraxis zurücklegen, ehe er an sein Ziel gelangen konnte.

Mittlerweile war er allerdings vom Vereine der „Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen“ zum Sekretär berufen worden und mit der gleichen Funktion wurde er später auch vom Zentralverein der Bergwerksbesitzer betraut. Mit eisernem Fleiß besorgte er diese Agenden, zu denen die sich mehrenden Geschäfte seiner Advokatur traten und bei alledem fand er noch Zeit zu literarischen Arbeiten, die fast durchaus bergrechtliche Fragen zum Gegenstande hatten.

Seine Neigung zur Betätigung seines vielseitigen Wissens im Dienste der Öffentlichkeit fand das geeignete Arbeitsfeld, als ihn die Leobener Handels- und Gewerbekammer nach dem Ableben Hofrat Kupelwiesers ihr Reichsratsmandat übertrug; allgemein bekannt ist es, mit welcher Aufrichtigkeit, Vorliebe und Unerschrockenheit sich Pfaffinger im Parlamente für die Interessen der Montanindustrie und unseres Standes eingesetzt hat. Nicht zum geringsten ist es seinem warmen Eintreten zu verdanken, wenn die Entwicklung der montanistischen Hochschulen in den letzten Jahren einen sichtbaren Fortschritt zu verzeichnen hat und wenn insbesondere der Bau eines neuen Akademiegebäudes in Leoben der Ausführung nahe gerückt ist. Überall, wo in den letzten Jahren in den Vereinen und im Parlamente montanistische Fragen zu lösen waren, finden wir Pfaffinger direkt oder indirekt beteiligt, da sein Rat stets gern entgegengenommen wurde.

Aber nicht allein als Jurist und Techniker war Pfaffinger eine angesehene Persönlichkeit; mehr noch war er von seinen

Freunden und Bekannten geschätzt, die er sich durch sein lebenswürdiges Benehmen, seinen geraden, aufrichtigen Charakter überall erwarb und die sich stets inniger zu ihm hingezogen fühlten. Von seiner Kollegialität zeigt auch die arbeitsfreudige Teilnahme, die er bei der Vorbereitung des letzten Bergmannstages in Wien bekundete; das Gelingen dieses Festes, sowie der Festschrift über die Mineralkohlen Österreichs ist zum großen Teil seiner eifrigen Mitarbeit zu verdanken.

Wehmütig muss man auf die Laufbahn Pfaffingers zurückblicken, wenn man bedenkt, nach welchem unendlichen Aufwand von Fleiß und Mühen er die von ihm innegehabte Position errungen hat und dass er sie verlassen musste, als er eigentlich erst die Früchte seiner emsigen Tätigkeit im reichsten Maße hätte ernten können. Wie dem Schiffbrüchigen, welcher im Anblicke des ersehnten Landes im Meere versinkt, wurde ihm vorzeitig der Lebensfaden abgeschnitten.

Die große Wertschätzung und Beliebtheit Pfaffingers kam auch anlässlich seines Todes allseits voll zum Ausdruck. Der Präsident des Abgeordnetenhauses widmete ihm einen warmen Nachruf, nicht minder die Obmänner der industriellen Körperschaften, die Leobener Handels- und Gewerbekammer u. s. w. Sehr zahlreich waren die Kranzspenden und die angesehensten Vertreter des Parlamentes und der Industrie wohnten der Einsegnung des Leichnams bei, welcher sodann zur Bestattung in der Familiengruft nach Wels überführt wurde. Den Dahingeschiedenen betrauern außer seiner hochbetagten Mutter, die sich nun ihrer Stütze beraubt sieht, seine Gattin und drei Kinder. Möge er in Frieden ruhen, ein bleibendes gutes Andenken ist ihm in den Fachkreisen gesichert.

F. Poech.

Bergbaudirektor Eugen Ritter v. Szameit †.

Am 15. d. M. ist der Richard Baron Draschesche Bergbauinspektor i. R. Eugen Ritter v. Szameit in Wien in seinem 73. Lebensjahre plötzlich einem Gehirnschlage erlegen. Mit v. Szameit schied einer der Besten und Tüchtigsten und alle, die ihn kannten, wussten ihn zu schätzen, wie er es verdiente.

v. Szameit war in Ganniska bei Tarnow in Galizien als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte in den Jahren 1852/53 bis 1855/56 die Bergakademie in Schemnitz und wollte, nachdem er seine Studien mit Auszeichnung beendet hatte, eine unentgeltliche Assistentenstelle bei der dortigen Lehrkanzle für Chemie annehmen; die Vermögensverhältnisse der Familie hatten sich aber infolge des Todes seines Vaters so ungünstig gestaltet, dass er hiervon abzusehen gezwungen war und im August 1856 als Bergpraktikant in die Dienste des bekannten Industriellen Herrn Alois Miesbach, des Oheims, bezw. Großoheims des Herrn Heinrich Ritter Drasche v. Martinberg, bezw. dessen Sohnes Richard Baron Drasche eintrat. — v. Szameit fand auf den Kohlenwerken Magyaros, Zillingsdorf, Leoben, Gloggnitz und Thallern vielfache Gelegenheit, seine eminenten Fachkenntnisse zum Teil unter den schwierigsten und undankbarsten Lokalverhältnissen zu betätigen und wurde in Anerkennung seiner gediegenen Leistungen im Jahre 1882 in das Wiener Zentralbureau seines Dienstherrn als Bergwerksinspektor einberufen, in welcher Stellung v. Szameit bis zu seiner im November 1899 erfolgten Pensionierung gleichfalls mit ausgezeichnetem Erfolge tätig war.

Gleich wie im Leben v. Szameits Tätigkeit seinem lebenswürdigen, bescheidenen Charakter entsprechend sich abwickelte, so hat er auch für den Todesfall die Bestimmung getroffen gehabt, dass sein Leichenbegängnis in aller Stille vor sich zu gehen habe und dazu weder Anzeigen ausgegeben noch Kränze angenommen werden dürfen.

Durch vorstehende Mitteilungen soll die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden dieses ausgezeichneten Mannes einem größeren Kreise von Fachgenossen nachträglich bekannt werden; ich bin überzeugt, dass jeder, der ihn im Leben gekannt hat, v. Szameit dauernd ein pietätvolles Andenken bewahren wird. R. i. p.

A. v. Drasche-Lazár.